

Ein Paradies für Technik-Fans

Hornau. Äußerlich betrachtet ist der Ausstellungsraum alles andere als hübsch: kahle, weiße Wände, grüner Linoleumboden. Die einsam auf dem Fußboden stehende Grünpflanze wirkt irgendwie fehl am Platz. Für weiteren Schmuck gibt es keinen Raum, denn der Großteil des Zimmers ist mehrstöckigen Metallregalen vollgestellt. Dennoch ist die Atmosphäre passend. Denn, was hier ausgestellt wird, hat nichts mit farbenfroher Kunst zu tun: Heribert Müller eröffnet sein geschichtliches Museum für Rechner-, Computer- und Kommunikationstechnik, das von nun an unter dem Namen „technikum 29“ für die Öffentlichkeit zugänglich ist.

Ungefähr 50 geladene Gäste sind an diesem Abend gekommen und betrachten die etwa 300 Exponate, die auf einer Gesamtfläche von 250 Quadratmetern ausgestellt sind. Auf Regalen, Tischen und Fußboden stapeln sich unter anderem uralte Radiogeräte, die ersten Fernseher, Fernschreiber sowie die Pioniere aus dem Bereich der Telegrafie und der Messtechnik. Ein weiterer Schwerpunkt des Museums liegt im Bereich der Computertechnik. Von den ersten mechanischen Rechenmaschinen bis hin zu riesigen Großrechnern – die Geschichte der Computer wird anhand zahlreicher Exponate eindrucksvoll dargestellt. Die Massenprodukte der vergange-

nen Jahre sucht man dagegen vergeblich – der jüngste Computer stammt aus dem Jahr 1977.

Das Besondere am „technikum 29“ ist außerdem, dass die meisten Exponate nach wie vor voll funktionsfähig sind und Besuchern vorgeführt werden können – Technik zum Anfassen also. „Hier kann man Geschichte lebendig lernen“, freut sich Müller. „Das ist zumindest im Rhein-Main-Gebiet einmalig.“ Der technikbegeisterte Physiklehrer entwickelte seine Sammlerleidenschaft bereits in der Kindheit. „Als ich fünf Jahre alt war, gab es bei uns zu Hause noch nicht sonderlich viel Technik“, erzählt er. „Aber wir hatten ein Radio. Das hat mich fasziniert. Ich dachte, im Innern des Kastens würden kleine Männlein

sitzen und für die Unterhaltung sorgen.“ Irgendwann schob er das Radio von der Wand, um einen Blick in das Gehäuse zu werfen – der Kasten war von hinten offen. Doch im Inneren saßen keine lebendigen Entertainer – „als ich die Technik sah, war ich total fasziniert“.

Für die Öffentlichkeit ist das Museum (Am Flachsland 29) vorerst lediglich sonntags zwischen 14 und 16 Uhr geöffnet. Der Besuch beginnt mit einer Führung, bei der die Geräte erklärt und vorgeführt werden. Der Einlass nach Beginn der Führung (14.15 Uhr) ist deshalb nicht möglich. Besucher sollten sich vorher unter der Rufnummer (06195) 2170 anmelden. Weitere Infos gibt es unter www.technikum29.de. (bbe)



Bei der Eröffnung des „technikum 29“ zeigt Initiator Heribert Müller (links), den Gästen Professor Hans Bartl, Dr. Beate Matuscheck, Professor Wolfgang Giere sowie Kerstin und Werner Hohmann (von links) alte IBM-Lochkarten.
Foto: Nietner